

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 10

Artikel: Das Tierleben der Erde

Autor: Oldenbourg, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

katholischer Lehrer verfaßt hat. „Die Menschen verschiedener Konfession sollen sich schon früh vertragen, daher auf die gleiche Schulbank mit ihnen,” heißt es, wenn es gilt, jemanden eine Schulverschmelzung aufzudrängen, und dann üben solche Apostel der Toleranz eine solche kleinliche, traurige Engherzigkeit, wie es nun in Straubenzell geschehen ist. Ist das etwa auch wieder ein Beitrag zum sozialen Frieden? Wir bedauern dieses Vorcommnis, weil es zeigt, wie gewisse Lehrer, denen katholische Eltern ihre Kinder anzuvertrauen gezwungen sind, den konfessionellen Frieden, die konfessionelle Loyalität verstehen. Es ist dieses Vorcommnis aber auch ein Wink, welche Gesinnung die katholischen Lehrer zu erwarten gehabt hätten, wenn die Lehrersynode, mit Fortschrittler an der Spitze, zustande gekommen wäre. Das protestantische Volk trifft natürlich in diesen Auslassungen kein Vorwurf, denn daßelbe ist nicht so kleinlich, wie gewisse „gelehrte Leute.“

Das Tierleben der Erde.

(Verlag von Martin Oldenbourg, Berlin.)

Der erste Band, — bestehend in 14 Lieferungen à 1 Mark, 640 Seiten umfassend — eines vollständig neuen „Tierlebens“ ist erschienen. Wir sind durch das Brehm'sche Werk, von gewissen Gesichtspunkten aus besehnen großartig in seiner Art, ein wenig „gebrannt;“ denn nur zu gerne wird in diesen „Tierleben“ versteckt oder offen nackter Materialismus und Naturalismus getrieben. Man bemüht sich, auf irgend eine gut scheinende Art den Ideen Hückels und Darwins, wenn selbige vor dem Forum der Wissenschaft auch noch so gründlich abgelaufen sind, in diese „Tierleben“ Eingang zu verschaffen, um dadurch einem Skelette immer wieder Gewandung umzuhängen und demselben auf dem Wege dieser künstlichen Ausstaffierung gleichsam Leben und Wirklichkeit anzudichten. Weil dem leider in manchen Leitsäden, Unterhaltungsschriften und größeren Werken seit Brehm unglücklichen Angedenkens immer und immer wieder so ist, darum sind Denkende misstrauisch und oft hypervorsichtig geworden.

Das vorliegende „Tierleben“ setzt sich nun in einen wohltuenden Gegen- satz zu dem sehr berüchtigten und darum sehr gefährlichen Tierleben Brehms. Das ist ein erster Vorzug des neuen Werkes, das in 40 Lieferungen beendet sein will. Dieser Vorzug ist aber auch der beste Geleitbrief für das großartige Werk, das in dieser Auffassung einem wirklichen Zeitbedürfnisse entspricht. —

Verfasser dieses „Tierlebens“ sind die Herren Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert. Ersterer ist bekannt als renommierter, nicht renommierender, Herausgeber mehrerer naturgeschichtlicher Leitsäden, die gerade in kath. Schulen Eingang und Aufnahme gefunden haben; er hat also als Fachmann besten Klang und gilt seit Jahren als einer der ersten zoologischen Schriftsteller deutscher Zunge. Er beherrscht den reichen Stoff in spielernder Weise und beobachtet scharf; daneben kann man ihm auch die Feinheit des Stiles und die geistreiche Schilderungskunst nicht absprechen. Sein Name bürgt dafür, daß sein „Tierleben“ zu den ersten zoologischen Werken populär-wissenschaftlichen Charakters zählt. — Wilhelm Kuhnert ist ebenfalls genauer Kenner der Tierwelt und legt Zeugnis von dieser Kenntnis ab in einer meist meisterhaften Illustrierung des Werkes. Den Haupt- bilderschmuck bilden die jeder Lieferung vorausgehenden dreifarbigten Bildertafeln, die in einer überraschend feinen Technik des chromotypographischen Farbendrucks ausgeführt sind. Diese bereits vorliegenden 52 farbigen Bildertafeln — z. B. Wildfahne auf einem Baumstamme lauernd, asiatischer Büffel der Kerabaurasse, schwimmend und watend, weidende Glenantilopen, mordender Königstiger, trinkendes indisches Nashorn, gestreifte Hyäne beim Fraße, die Wölfe auf der Lauer

Kleopatraschlange, Nahrung erhaschend, Somastrauße in der Wüste, Königseier auf dem Felsenvorsprunge, der Göttervogel im Walde, — geben die feinen Einzelheiten und die Farbenton der Originale, wie selbige von den besten Zoologen geschildert werden, in aller Schärfe wieder und veranschaulichen so die Technik des Künstlers in einer Vollendung, wie dies bei den bisher üblichen Reproduktionsarten (Holzschnitt, Lithographie &c.) nicht möglich war. Auch die photographisch vervielfältigten Textillustrationen — es sind deren in allen 40 Heften ihrer 620 — geben die Originale meistens sehr täuschend wieder. So wäre das Werk auch illustrativ gediegen. —

Wir schulden dem Leser noch ein Wort bezüglich der Art, wie die Autoren das Gebiet behandeln. Sie lehnen jede strenge übliche Systematik ab, was in den bisher erschienenen Werken nicht der Fall war. Dafür wird die Tierwelt in ihrer natürlichen Umgebung, im Rahmen ihrer heimatlichen Zusammengehörigkeit vorgeführt. So handelt z. B. der erste Teil vom Tierleben Europas, das er dann in ein mitteleuropäisches und grenzländisches teilt. Beim ersten kommen zur Behandlung das Tierleben der Wälder, Baumpflanzungen und Gebüsche, Tierleben des Feldes, Tierleben menschlicher Ansiedlungen, Tierleben des Wassers und seiner Umgebung, beim letzteren das nordeuropäische, das Alpentierleben, das pontische Tierleben und das südeuropäische Tierleben. —

Wir schließen uns der Red. des „Deutscher Hausschach“ an, die das Werk „Lehrern und gereisteren Schülern“ warm empfiehlt. —

Ins Kapitel der Turnhallen.

Die Schulpflicht der Stadt Bern erstattete leßthin dem Gemeinderat einen Bericht über eine seiner Zeit im Stadtrat aufgeworfene Frage, ob für die in Aussicht genommenen neuen Schulhäuser auch spezielle Turnhallen zu erstellen seien. Sie schließt ihre Ausführungen wie folgt:

„Die Turnhallefrage hat in der Stadt Bern ihre Geschichte, die uns zeigt, welchem Wechsel in den Auffassungen diese Frage schon unterworfen war.

Während es vor 20, 30 Jahren ohne weitere Erörterung als feststehend angesehen wurde, daß zu jedem Schulhaus, wo nur immer genügend Platz vorhanden war, auch eine Turnhalle erstellt werde, trat Ende der achtziger Jahre ein vollständiger Umschwung ein. Der Antrag, im Sulgenbachbezirk eine Turnhalle zu erstellen, wurde nach grundsätzlicher Erörterung der Frage abgelehnt; die Schulhäuser Länggasse und Kirchenfeld erhielten keine Turnhallen, dafür wurden die Mittel verwendet für ausgiebige Turnplätze bei diesen Schulhäusern, und die kleinen Turnplätze Sulgenbach und Breitenrain erfuhren eine erhebliche Erweiterung. Diese Beschlüsse haben den damaligen Behörden nicht zur Unhöre gereicht, und die Erfahrung hat gezeigt, daß die betroffenen Schulkreise in ihren Leistungen im Schulturnen nicht hinter anderen zurückgeblieben sind; im Gegenteil zeichnen sie sich durch einen rationellen und den heutigen Auffassungen entsprechenden Turnbetrieb aus.

Heute hat wieder eine andere Strömung Platz gegriffen. Von allen Seiten werden Turnhallen verlangt und werden nun die Behörden zu entscheiden haben, in welchem Umfang sie diesen Begehrten Rechnung tragen wollen. Da die Auffassungen über die Notwendigkeit von Turnhallen auch wieder ändern können, möchten wir die Behörden nicht in die müßige Lage versetzen helfen, daß sie heute einen prinzipiellen Entscheid fassen, um über kurz oder lang denselben wieder umstoßen zu müssen. Antrag: 1. Von einem prinzipiellen Entscheid über die Errichtung oder Nichterstellung von Turnhallen ist Umgang zu nehmen. 2. Die Behörden wollen von Fall zu Fall entscheiden, ob sie die Errichtung einer Turnhalle als notwendig erachten.